

zu gehen; meist hatte ich schon mein Lager aufgeschicht, wenn sie hinter ihrer Wand verschwand.

Einmal hörte ich, wie sie sagte: „Du könntest es doch wissen, Wilhelmine, daß ich alles zu deinem Empfang bereit habe. Es ist mir zwar widerlich, zu denken, daß ihn der Mönch zurückbringen soll; du kannst mir glauben, der hat nie etwas Gutes gestiftet! Mir hat er bestimmt mein Glück verbaut. Wäre er damals nicht auf der Bildfläche erschienen, hätte ich die Mutter deines Sohnes werden können. . . . So, so — du glaubst, das hätte nicht in des Doktors Lebenslauf gehört? Ach, der Hochmut, der Hochmut! Aber zu Eberhard's Empfang ist alles bereit. Du könntest es nicht besser machen als ich.“

„Wen wollen Sie empfangen, Muhme?“ fragte ich erregt. Sie trat hervor und sah mich erstaunt an: „Was weißt du davon?“

„Mir war, Sie sprachen etwas von einem Besuch.“

„Sprach ich wirklich mit dir davon?“

Ihre braunen Augen blitzten mich strafend an. Ich hatte nie eine Vorliebe für braune Augen, sie schienen mir immer seelenlos zu sein. Heute sahen die Augen der Muhme aus, als wären sie von innen her beleuchtet. Die Muhme war neunundfünfzig Jahre alt, sie hatte ein lückenloses Gebiß, und ihr Haar war nur wenig ergraut; deshalb sah sie jünger aus als sonst Frauen in ihrem Alter; zumal Gang und Haltung straff geblieben waren.

„Sie sollten vor mir kein Geheimnis haben, Muhme, wenn es sich um Eberhard handelt. Ich sehne mich nach ihm, solange ich denken kann.“

Nun kam sie zu mir, setzte sich auf meine Bettkante und nahm ergriffen meine Hand. „Das war ein gutes Wort, Mädchen. So — du sehnst dich nach ihm? Dein Vater tut es auch, wenn er sich's auch nicht merken läßt, und ich, die ihn besser kennt, als ihr alle, genau so liebt wie eine Mutter, ich sehne mich so sehr, so sehr und wünsche ihn her. Wollen sehen, ob meine Sehnsucht nicht stärker ist als der Wille des Priors.“

„Was will der, Muhme?“

„Er war es, der damals, als das Übel geschah, als der Eberhard — zum Dieb wurde — sieh mich nicht so entsetzt an! Wir sind wohl alle Diebe und Räuber, es kommt nur nicht jeder gleich auf die Anklagebank — — also damals war es der Prior, der da wollte, daß er arm übers Meer fahren sollte, um in harter Arbeit zu büßen. Steine solle er tragen zu einem Bau! Wenn der Bau unter Dach und Fach sei, solle er wiederkommen. Wenn einer so viele, viele Jahre schon baute, muß er doch endlich fertig sein und heimkommen.“

„Wir warten gemeinsam auf ihn“, sagte ich begütigend. —

Einige Wochen danach starb die Muhme. Sie hatte vergeblich gewartet. Dann erkrankte mein Vater. Ich pflegte ihn, er lag fast ein Jahr an einer das Leben lähmenden Blutzersehung fest zu Bett. Und wie es geschieht, wenn ein rastlos tätiger Mensch plötzlich von der Welt und seinem Werk abgeschieden ist — er wurde mitteilksam, erzählte auch von seinem Sohn, von seiner Verfehlung und den Unternehmungen zu seiner Besserung.

Es war an einem stürmischen Tag im Februar, am zwanzigsten dieses Monats, als ich in der Dämmerung am Bett meines Vaters stand, um ihm ein Glas Wein zu reichen. Es stürmte draußen, der Wind kam von Südwesten und stieß gegen die Fenster und rüttelte an dem Schindelbehang des Seitenflügels, heulte im Schornstein und blies die Flamme der Holzscherte durch die Zuglöcher der Ofentür, da hörte ich Schritte auf der Galerie, hörte die Doppeltür des Ausgangs, der dorthin führte, öffnen; sie wurde nur nachts abgeschlossen. Ich stellte das Glas zur Seite, saßte nach der Klinke der inneren Tür und sah durch die Scheiben eine männliche Gestalt, ein Männerantlitz mit den Zügen des Mönches. Ich schrie laut auf: „Eberhard!“, hörte einen scharfen Knall, als ob ein harter Gegenstand auf Steinboden fällt, und dann kniete mein Bruder am Bett des Kranken. Ich saßte mich mühsam, zündete Licht an. Ja, er war zurück, ein Mann, durch harte Arbeit entschüht. Die Lebensflamme meines Vaters flackerte noch einmal auf, für Tage, ein trügerisches Hoffen. Aber in diesen Tagen lernten wir drei den Begriff Ewigkeit schätzen.

Und das Bild des Mönches? Das schöne Pastell lag in Trümmern am Fußende des Bettes. Die Glassplitter hatten das Antlitz mit den Augen, aus denen heiliges Leben strahlte, vollkommen vernichtet.

Aber der Heimgekehrte glich fast Zug um Zug dem zertrümmerten Bild, nur daß sein Antlitz durch die Spuren seelischer Kämpfe schärfere Konturen angenommen hatte.

Mein Bruder blieb nur ein Jahr in der alten Heimat. Es zog ihn in das Land zurück, in dem er durch harte Arbeit zum Menschen geworden war, der die Anfechtung überwand.

Mir aber ist seitdem alle Erdenangst und Not im Licht der Ewigkeit erschienen; ich liebe mein Schicksal als Stufe zur Vollendung.“ — — —

So die alte Malwine. Segen ihrem Andenken!

## Aus Heimat und Fremde.

Hessischer Geschichtsverein. Der erste Sommerausflug des Kasseler Vereins am 17. Juni galt dem eingemeindeten Vorort Kirchditmold. In der dortigen Kirche gab zunächst Lehrer Halberstadt einen Rückblick auf die alte Geschichte des Ortes, an die den Besucher schon der Name der Zentgrafensstraße und der als alte Gerichts- oder Malstätte angesprochene

Lindenbergr erinnern. Schon der hl. Heimerad hat 1019 in der Kirche zu Kirchditmold gepredigt. Der dortige Pfarrer war Vorsteher eines alle Kirchen vom Habichtswald bis nach Münden umfassenden Dekanats. Vor einigen Jahrzehnten waren noch vier Gemeinden dort eingepfarrt. Die alte Kirche stand mit dem Friedhofe hinter der heutigen neuen Knabenschule. 1787 wurde